



Presseinformation

Laichingen, im Januar 2021

Weingeist oder Heiliger Geist?

Die Kreation einer Weinhostie ruft Anhänger und Skeptiker gleichermaßen auf den Plan: „Macht's der Weingeist oder der Heilige Geist?“, fragt sich Hildegard Arnold, Vorsitzende des Selbsthilfeverbands der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe in Württemberg. Sie sieht das Angebot skeptisch.

Eine Hostie und ein Schluck Wein aus dem Kelch beim Abendmahl – das ist in Corona-Zeiten nicht möglich. So hatte man in der Hostienbäckerei im fränkischen Neuendettelsau die Idee einer Weinhostie im Wissen um viele Protestanten, für die der Wein beim Abendmahl ein selbstverständliches Element ist. Also ersetzte man ein Viertel des Wassers im Teig durch einen halbtrockenen Weißwein, was allerdings einfacher klingt als es war: Wegen des Fruchtzuckers wurden einige Probeläufe notwendig bis die Mischung passte. Auf sechs Liter Wasser kommen ein Liter halbtrockener Bacchus und 14 Schaufeln Mehl. Werden diese verpackten Hostien beim Abendmahl ausgeteilt, dann holen sich die Gottesdienstbesucher diese am Altar ab und gehen an ihren Platz. Wenn der Pfarrer mit einem Bibelwort dazu einlädt, werden sie ausgepackt und gegessen. Somit entstehe wieder ein Gemeinschaftsgefühl.

Wenngleich die Idee für einige auf den ersten Blick kreativ und pfiffig klingen mag, so ist sie für andere doch das absolute No Go. Hildegard Arnold, Vorsitzende der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe vom Landesverband Württemberg reagiert betroffen. In den langen Jahren ihrer Abstinenz ist ihr immer wieder dieses „rechte Abendmahl“ – nur mit Wein – begegnet. Nach wie vor „springt“ sie dieses Thema regelrecht an, weil sie als Angehörige ebenso empfindet wie Suchtkranke es bestätigen: „Dann bin ich eingeladen.“ Ihre Erklärung: Der Weg eines Alkoholkranken zur Abstinenz sei different, für manche „unendlich schwer“.

Er selbst und die Menschen aus seinem Umfeld seien erleichtert, wenn er es endlich geschafft habe. Doch Alkohol bleibe beim größten Willen zur Abstinenz stets präsent: In Getränken, Lebensmitteln, Süßigkeiten - und beim Abendmahl. „In Gemeinden, die beim Abendmahl nur Saft reichen, fühlen sich alle eingeladen“, sagt Hildegard Arnold. In Gemeinden mit getrennten Kelchen, Wein und Saft, falle der Weg schon schwerer: „Was denken die Leute?“ Und damit erinnert die Vorsitzende an die Verunsicherung und eine hochsensible Reaktion trockener Alkoholiker: „In diesen Momenten werden Verletzungen der Vergangenheit wieder aufgerissen, weil man sich wegen seiner Abstinenz ausgeschlossen und diskriminiert fühlt. Und jetzt gibt es noch das Angebot, beim Abendmahl Weinhostien einzusetzen. Wem will man damit gerecht werden?“

Die Gruppe derer, die aus überlebensnotwendigen Gründen abstinente leben, sei erneut ausgeschlossen – vom Mahl der Gemeinschaft, vom Mahl der Liebe. „Macht's der Weingeist oder der Heilige Geist?“ ist für sie die zentrale Frage.

Um die 300 Mal ist in biblischen Geschichten vom Wein die Rede. Im wohl bekanntesten Zitat aus Psalm 104 heißt es: „Der Wein erfreue des Menschen Herz“. Bei der Hochzeit zu Kana (Johannes 2.1-11) steht der Wein am Ende sogar im Mittelpunkt. Für den Geschäftsführer der württembergischen Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe, Rainer Breuninger, zeigt die Bibel aber ein differenziertes Bild im Umgang mit Alkohol. Er spricht nach seinem persönlichen „Gang durch die Bibel“ sogar von „manchem Krimi“. So werde von Noah als erstem Weingärtner berichtet (1. Mose 9,20-27) und schon gehe es um Wirkung und Folgen eines „Zuviel“ des Rebensafts: „Und da er von dem Wein trank, ward er trunken und lag aufgedeckt im Zelt.“ Seine Söhne bedeckten abgewandten Blickes die Scham ihres Vaters, doch dieser verflucht später seinen Sohn Ham, da er ihn nackt gesehen habe. Hier spricht Breuninger von der verhaltensändernden Wirkung durch Alkohol, mit der Noah seine Söhne in moralische Schwierigkeiten bringt. Sein übermäßiger Alkoholkonsum hat Konsequenzen für Sohn und Enkel. „Wir haben zwar keinen Grund, Noah in den Zusammenhang einer Suchterkrankung zu bringen, aber es fällt auf, dass Noah die Verantwortung auf seine Angehörigen abschiebt, anstatt sich an die eigene Nase zu fassen.“ Eine Verhaltensweise, die heute als Symptom der Suchterkrankung verstanden wird.

In anderen Geschichten werde Alkohol als Mittel beschrieben, das Denken und Bewusstsein eines Menschen zu beeinträchtigen, um ihn gezielt manipulieren zu können. Lot flüchtet mit seiner Familie aus den untergehenden Städten Sodom und Gomorra. Nach einer dramatischen Odyssee finden sich Lots Töchter allein mit ihrem Vater in einer Höhle hausend abseits menschlicher Gesellschaft. Aus Angst, ohne Nachkommen zu bleiben, kommt die Ältere auf die Idee, den Vater mit Hilfe von Wein gefügig zu machen:

„Lass uns unserem Vater Wein zu trinken geben und uns zu ihm legen, dass wir uns Nachkommen schaffen von unserem Vater... und er wards nicht gewahr, als sie sich zu ihm legte noch als sie aufstand... so wurden die beiden Töchter Lots schwanger von ihrem Vater“ (1. Mose 19.30-38).

Breuninger findet auch Hinweise auf bewusste Täuschung (2. Samuel 11.10-13), auf Mord (2. Samuel 13.28-29) und Missbrauch (3. Mose 10.8-11) mit der Folge von verantwortungslosem Verhalten bei der Fürsorge für andere: „Königen geziemt es nicht, Wein zu trinken“ (Sprüche 31.4).

Neben vielen Warnungen werde Wein aber auch als Bild der Freude gebraucht (Psalm 104.15), als Mittel zum Trost in Not und Traurigkeit (Sprüche 31.6) oder als Arznei bei Beschwerden (Lukas 10.34, 1.Tim. 5.23). „Natürlich hören wir in der Suchtkrankenhilfe das mit einem kritischen Ohr, wissen wir doch um die Gefährdung, wenn Menschen mittels Wein mehr Lebensfreude gewinnen oder Frustrationen und Beschwerden überwinden wollen“, sagt Breuninger. Aus langer Erfahrung weiß er: Dieser zunächst völlig harmlos erscheinende Weg kann gefährlich werden, allzu leicht in Abhängigkeiten enden und das eigene Leben wie auch ganze Familien zerstören.

Die Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe Landesverband Württemberg e.V. bestehen aus 93 Freundeskreisen. Rund 400 ehrenamtliche Mitarbeiter engagieren sich in 157 Gesprächsgruppen für rund 2.300 Gruppenteilnehmer. Gemeinsames Ziel ist eine zufriedene und suchtmittelfreie Lebensgestaltung. Grundlage und Motivation der Arbeit ist die christliche Nächstenliebe. Im Verbund der Suchtkrankenhilfe übernehmen die Freundeskreise die wichtige Aufgabe der Nachsorge für suchtkranke Menschen sowie deren Angehörige und stabilisieren so die Behandlungserfolge von Suchtberatungsstellen und Fachkliniken.

Weitere Informationen unter www.freundeskreise-sucht-wuerttemberg.de oder per Telefon in der Geschäftsstelle des Landesverbandes 07333 3778.

Ansprechpartner

Rainer Breuninger
Geschäftsführer
Tel. 07333 3778
info@freundeskreise-sucht-
wuerttemberg.de
www.freundeskreise-sucht-wuerttemberg.de

Brigitte Scheiffele
Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 07337 92 20 65
info@media-muta.de